



Infobrief

Geistliche Gemeinde-Erneuerung Westfalen // 2/2022



Angedacht
Adventliche Hoffnung



Berichte
Herbsttagung
GGE-Impulstag
Seminar „Das innere
Kind kennenlernen“
Oase Jubiläum
Pilgertag



Aktuelles
Termine 2023



Liebe Freunde der GGE,

das Wort der **Zeitenwende** ist dieser Tage in aller Munde.

Doch wenn die Zeit sich wendet, ist sie dann nicht der aktive Teil und der Mensch bleibt dabei innerlich passiv und statisch?

Ich meine, es ist eher **Wendezeit – Zeit zum Wenden**. Die Krisen unserer Tage rufen uns förmlich zu: „Bitte wenden!“ Das bedeutet Vertrautes und Beschauliches loszulassen, andere Wege zu wagen, sich einzustellen

auf die Anforderungen der veränderten Zeit.

Astrid Eichler forderte die Teilnehmer und Teilnehmerinnen während der Herbsttagung auf, die Antwort auf folgende Frage zu finden: „Sicherheit können wir, als Einzelne, als Gemeinde, als Kirche – können wir auch Wagnis?“

Die folgenden Seiten laden Sie dazu ein, den Fragen dieser Zeit – die unter anderem auf der Herbsttagung thematisiert wurden – nachzugehen. Sie sind aber auch gefüllt mit Berichten, Erfahrungen, Gedanken und mit Einladungen für nächste Angebote der GGE. Wenn Sie daran teilhaben möchten, fehlt jetzt nur noch eins:

Die Seitenwende! ;-)

Viel Freude und Inspiration beim Lesen wünscht

Cornelia Horst

Cornelia Horst

Adventliche Hoffnung

In den vergangenen zwei Jahren haben wir als Kirche und Gesellschaft oft schmerzhaft lernen müssen, uns auf Unerwartetes einzustellen. Gewohnte Abläufe waren auf einmal nicht mehr möglich; es musste anders gemacht werden, als wir es uns vorher vorstellen konnten. Ich zum Beispiel hätte nie gedacht, dass wir Kirchen nicht für Gottesdienste öffnen würden, damit Menschen nicht gefährdet werden. Für mich ist eine Kirche ein Schutzort und eine Begegnungsmöglichkeit. Aber es war meines Erachtens zu dem Zeitpunkt richtig und wichtig, so zu handeln, auch wenn ich es gerne vermieden hätte.

Unvergesslich bleibt mir das Osterfest 2020, wo kein öffentlicher Gottesdienst gefeiert wurde. Ich selbst war am Ostermorgen alleine in der Kirche und habe gesungen und gebetet – so etwas hätte ich mir vorher nicht vorstellen können. Jeder von uns kann seine eigenen Geschichten mit unerwarteten Erlebnissen und Entscheidungen aus den vergangenen Zeiten erzählen.

Im Rückblick würde man sicherlich einiges anders, vielleicht auch besser machen. Aber der Rückblick ist in der Regel nur dann hilfreich, wenn er nicht zu Vorwürfen, sondern zum Lernen führt.

Wer von uns weiß schon, was kommen wird?

Wir leben in adventlichen Zeiten, in Zeiten des Wartens auf das Kommende. Wir warten auf das Ankommen Gottes in dieser Welt, auf das Fest des Lichtes in der Dunkelheit, auf das Fest des Lebens trotz der Bedrohung.

Der Weg der adventlichen Vorbereitung und Hoffnung ist aber nicht der Weg mit Tannenduft, Kerzenschein und warmen

Getränken und mit berieselnden Hintergrundmelodien, sondern ein Weg mit herausfordernden Lebens- und Glaubensfragen.

Ein altes Adventslied beschreibt mit wenigen Worten diese Haltung: „Wie soll ich dich empfangen und wie begegn’ ich dir?“

Sich einstellen auf das Kommende – das ist die eigentliche Herausforderung. Besonders herausfordernd, wenn das Kommende, wie in unserer Zeit, so unsicher und bedrohlich wirkt. Aber sind wir nicht jetzt – in unseren Breitengraden als Kirche und Gesellschaft – bei dem angekommen, was viele Menschen vor uns in ihrem Leben erfahren mussten und wie es an zahlreichen Orten dieser Welt längst bittere Realität ist? Es sind ungewisse Zeiten mit mancherlei Gefährdungen. Hätten die Menschen an anderen, bedrohten Orten oder zu anderen, unsicheren Zeiten nicht die Adventszeit besser in ihren Kalendern streichen sollen?

Was wird kommen? Ehrlich gesagt: Kein Mensch auf dieser Erde hat die exakte Antwort parat!

Da tröstet es mich und gibt mir Hoffnung, auf die Ursprünge und Kernaussagen der Adventszeit zu blicken:

Die biblische Botschaft der Adventszeit verspricht nicht rosige Zeiten, sondern lebt aus der Verheißung, dass Gott selbst in diese Welt hineinkommt und diese Welt nicht alleine lässt. Nicht das Fliehen aus der Welt, nicht die Vertröstung in eine unbestimmte bessere Zukunft, sondern das Kommen Gottes in Jesus Christus in diese Welt bezeugt der Advent.



Hinein in die Dunkelheit, hinein in die Ungewissheit, hinein in die Konflikte kommt Gott selbst und ist den Menschen nah.

Lernen wir in unseren Tagen diese Dimension der Adventszeit neu zu erkennen? Nicht Weltflucht, nicht Wegducken, nicht Weglaufen, nicht Verzweiflung, sondern hinein in eine Welt, die in Dunkelheit gefangen ist, aber die nicht ohne die Zuwendung des Lichtes Gottes bleiben soll.

Wir können dieses wunderbare Geschehen exemplarisch daran erkennen, wie das Licht einer Kerze die Dunkelheit eines Raumes erhellt. Das Licht schenkt Orientierung, das Licht ermöglicht Wege für die nächsten Schritte. Das Licht der adventlichen Botschaft – mit der Zusage Gottes, uns Menschen nicht allein zu lassen – sondern auch in den Gefährdungen bei uns zu sein, dass kann eine Hoffnung entfachen, die nicht weltfremd ist, sondern zum Leben in dieser bedrohten Welt die nötige Kraft schenkt.

Es ist eine Gnade Gottes und ein Wirken des Heiligen Geistes, dass Gott selbst in diese Dunkelheit kommt und uns Menschen und diese Welt nicht alleine und ohne Hoffnung lässt.

Schon damals in Bethlehem führte die adventliche Botschaft die Menschen nicht in ein Schlaraffenland, sondern verlieh ihnen Halt in der Dunkelheit und schenkte Kraft zum Leben und zu Schritten der Hoffnung.

Mag auch für uns als Gemeinde und Gesellschaft viel Ungewisses auf uns zukommen, das uns weiterhin stark herausfordern wird. Ich bitte Gott für mich und für uns um diese adventliche Hoffnung und um die Kraft des Heiligen Geistes, damit wir uns nicht beschränken auf den Wunsch nach besseren Zeiten, sondern aus der verheißenen Zusage leben, dass Gott auch in der Dunkelheit bei uns ist, uns nicht alleine lässt und uns die Kraft schenkt, mit anderen das Leben zu teilen und das Reich Gottes zu erwarten.



Herbsttagung in Wilnsdorf

28.10.–30.10.2022

Das Wetter schien dem diesjährigen Motto der Herbsttagung „Stürmisch unterwegs“ auf den ersten Blick zu widersprechen: Laue Temperaturen im Sonnenschein, Spaziergeh-Wetter. Und das Ende Oktober! Aber eigentlich waren wir da schon mittendrin im Thema: Das Klima verändert sich drastisch. Zudem stehen die Kirchen vor einem Umbruch, Einschränkungen sind aufgrund der Energiekrise unausweichlich, Kriege rücken immer näher. Wir sind mitten in stürmischen Zeiten unterwegs.

Zwar nicht stürmisch, aber doch auf wunderbare Weise wuselig ließ sich das Miteinander der Teilnehmenden an: Familien mit Kindern in allen Größen, Mitwirkende in Musik und Workshops, Einzelreisende der unterschiedlichsten Altersklassen, Jugendliche, Verantwortliche für Programme und Organisation spiegelten fröhlich laut die bunte Vielfalt der christlichen Gemeinde wider.

Aus Gründen der Energieersparnis waren wir diesmal aus der räumlichen Luxuskategorie der Turnhalle in den großen Tagungsraum umgezogen – muckelig ist das Wort, das vielen zur Beschreibung der Atmosphäre dort einfiel.

Zurück zum Inhalt: es fällt schwer, der Fülle der Bibelarbeiten, Berichte, Referate und Workshops gerecht zu

werden, daher folgt eine sehr subjektive Auswahl der Impressionen:

Astrid Eichler, die Hauptreferentin der Tagung, nahm uns mit in die Zeiten der aufgewühlten See ihrer Biografie. Man kann sicherlich konstatieren, dass sie sturmerprobt als überzeugte Christin und Pfarrerin aus der ehemaligen DDR hervorgegangen ist. Der Rückblick auf die Höhen und Tiefen ihres ereignisreichen Lebens brachte sie zu dem gleichermaßen beunruhigenden wie auch tröstlichen Fazit, dass Sturm ein ganz normaler Aggregatzustand im Leben ist. Und dass genau das das Ziel alles dessen ist, was unsere kleine oder große Welt aus den Fugen geraten lässt: nämlich sturmerprobt zu werden.

Der Blick auf die Erzählung der Sturmstillung gibt dieser Einschätzung recht: Im Sturmtraining tun die Jünger nach allem Aktionismus, der Panik und Hilflosigkeit schließlich das Vernünftige. Sie wenden sich – endlich – an Jesus. Astrid Eichler stellt die Frage: Was wäre, wenn wir unsere Energie darauf verwendeten, zu Ihm zu rufen? Dann kämen wir vielleicht eher zu dem Satz:



Blick ins Plenum



„Herr Jesus, mach mal Platz, ich möchte auf deinem Kissen schlafen.“

Nach der Sturmstillung wird die Angst vor dem Sturm transformiert in die Furcht vor Gott. Ehrfurcht. Womöglich ist es so, dass die Furcht vor Stürmen daraus resultiert, dass wir zu wenig Furcht vor Gott verspüren, Ihn zu unserem Wunscherfüller gemacht haben. Die aus diesen Gedanken resultierende, steile These der Referentin: „Wer Gott fürchtet, braucht nicht mehr feige zu sein“.

Einen Schritt weiter geht die nächste Bibelarbeit, nämlich die andere bekannte Sturmsituation, in der Petrus auf dem Wasser geht. Die bewegt uns dazu, den Kopf wieder vom Kissen zu erheben und uns dem Gegenwind auf der stürmischen See zu stellen. Das ist eine normale Situation für Jünger, anders kann Gott manchmal Sein Ziel nicht erreichen: Jesus besser und tiefer kennenzulernen. In Krisen kann Gott ganz fremd sein, plötzlich erkennen wir etwas ganz anderes. Etwas, das erschrecken mag und die Frage aufwirft: „Herr, bist du’s?“, wenn wir Ihn im Sturm als Unbekannten erleben. Aber alles hat seine Zeit; das Kissen und der Schritt über die Bordwand. Die stürmischen Zeiten zeigen zu scheinen, dass Jesus nicht mehr in der Kirche mit uns rumsitzen will.

Die Bibelarbeit entlässt uns mit der provokanten Frage: Sicherheit können wir, als Einzelne, als Gemeinde, als Kirche – können wir auch Wagnis?

Auch das, was der zweite Referent, Johnny Nimmo, in seinem Part schildert, ist eher herausfordernd. Er leitet am Marburger Richtsberg das CenTral, eine Gemeindearbeit, die sich bewusst Menschen in einem „Stadtteil mit besonderem Entwicklungsbedarf“ (so ein Wikipedia-Eintrag) zuwendet und ist schon da, wo er sich zusam-

men mit einem Kreis Ehrenamtlicher, auf’s Wasser gerufen fühlt. Sie sehen ihren Auftrag darin, die Menschen, in deren Mitte sie auch leben, zu stärken, dass sie im Sturm nicht untergehen. Vom Beispiel der ersten Gemeinde abgeleitet leben sie den Grundsatz „Not trifft auf Ressourcen“. Die Dreieitigkeit Verkündigung, Diakonie und Heiliger Geist mit seiner Dynamis müssen zusammenwirken, damit Gemeinde so „funktioniert“. So wenden sie sich Menschen jeweils im Umfeld von 500 Metern zu, die Missbrauch, Einsamkeit, Verzweiflung, familiäre Katastrophen erleben.

Aus dem Podiumsgespräch zwischen den beiden Referenten und Udo Schulte als dem Leiter der Veranstaltung, in dem weitgehend die Einschätzung der sich ändernden Gesellschaft und Kirche geteilt wurde, ist das abschließende Statement Astrid Eichlers hängen geblieben: Ein großes Schiff (Kirche) kann nicht weiterfahren, wenn die Kohle alle ist. Vielleicht ist Gott schon längst auf viele kleine Schiffe umgestiegen.

Parallel zu den Referaten und Bibelarbeiten gestalteten die Mitarbeitenden des Jugendreferates Iserlohn (Checkpoint Jesus) um Timon Tesche und Micha Frank jeweils ein Kinder- und Jugendprogramm, ebenfalls zum Thema der Tagung. Bastelangebote, Geschichten, aber auch lebendige Erfahrungen in einem Boot, eigene Andachten, Lieder, Lagerfeuer mit Stockbrot, all das war das für die Jüngeren coolere Programm. Zwischendurch gab es immer wieder Berührungspunkte, so beim gemeinsamen Einstieg, bei der Segnung, in den Workshops und am Segnungsabend. Und das hat beiden Seiten gleichermaßen gutgetan.

Apropos Workshops: Der Samstagnachmittag bot eine bunte Angebotspalette: Malen mit Dagmar Kipp, das nach eigenen inneren geistlichen Bildern gestaltet wurde. Außerdem ein Gesprächsangebot von Emilia und Micha Frank zum Thema „Den Glauben leben als Familie im Alltag“. Weil das nämlich für viele ein Balanceakt ist, hatten die beiden viele praktische Tipps, wie man ein geistliches, fröhliches Familienleben



gestalten kann. Da es viele am Nachmittag nach draußen zog, wurde spontan ein Sandkastenworkshop daraus – für einige ein unerwartetes Geschenk.

Daneben bot Timon Tesche ein Outdoorprogramm für alle an. Schon allein die Vorbereitungen mit dem Aufblasen der Zorb-Bälle und der Blick auf viele andere Spielgeräte lockten ins Freie.

Ein Herzensanliegen Astrid Eichlers ist das Thema Gemeinschaft, das sie in einem weiteren Workshop vorstellte. Gemeinschaft als das Wesen (Vater, Sohn und Heiliger Geist) und die Herzensangelegenheit Gottes, passiert nicht einfach nur so, sondern erfordert Planung und immer wieder Arbeit daran.

Johnny Nimmo schließlich blieb in seinem Workshop „Heiliger Geist“ nicht bei der Theorie. Auch nichtsahnende Besucherinnen und Besucher erlebten an diesem Nachmittag die geballte Power des Heiligen Geistes in Prophetien, Weissagungen, Bildern, sogar Heilungen.

Der Segnungsabend schließlich war wohl für etliche das Highlight der Tagung. Besonders hier war das Zusammenwirken all der unterschiedlichen Mitarbeitenden in seiner ganzen „Dynamis“ zu spüren. Die Band von CenTral, geleitet von Benny Goodson, führte während der gesamten Zeit mit sensiblem Timing durch den Lobpreis – offensichtlich immer so, wie es gerade auf dem Herzen lag. Geradebei der Segnung war deutlich die Leitung durch den Heiligen Geist zu spüren – nicht nur durch die Auswahl der Lieder, sondern auch durch aktive Impulse und begleitendes Gebet.

Beschlossen wurde das Programm am Sonntag mit einem Abendmahlsgottesdienst, in dem Astrid Eichler in der Auslegung der Apostelgeschichte noch einmal dazu ermutigte, gerade in stürmischen, schwierigen Situationen die Gemeinschaft der Gleichgesinnten zu suchen und dann trotz vielleicht widriger Umstände in Freimut die Botschaft Gottes weiterzusagen: „Unsere Bestimmung ist nicht, die Suppe zu sein, sondern das Salz!“



Kreativ gestaltete Bilder

Einige Statements im O-Ton geben die Atmosphäre der Tagung vielleicht noch authentischer wieder:

„Ich fühlte mich wie in Gottes Herrlichkeit.“

„Es führte mich heraus aus dem Alltag.“

„Ich fühle mich reich beschenkt und ermutigt.“

„Stürme kommen – aber Jesus ist da!“

„Ich liebe es, wenn Generationen zusammenkommen und offen für Gott und füreinander sind – da fließt Leben.“

„Der Sturm ist für Christen normal.“

„Unglaublich ermutigend, bereichernd und stärkend.“

„Vielfältig erfahrener Glaube mitten im Sturm des Alltags.“

Dem bleibt wohl nichts mehr hinzuzufügen; außer vielleicht: Sehen wir uns im nächsten Jahr?

Sigrid Kurth-Kaßner



GGE-Impulstag „Komm Geist Gottes“ am 03.09.2022 in Soest

„Oh Herr, gieße Ströme des lebendigen Wassers aus, oh Herr über uns, oh Herr, gieße neu die Kraft des Heiligen Geistes aus, oh Herr über uns.“

So lautet der Beginn eines alten Lobpreisliedes, es wurde schon lange nicht mehr gesungen und doch ist dieser Text aktueller denn je:

Wir brauchen dringend Wasser: Wasser von oben, als Regen auf unser in diesem Sommer völlig ausgedörrtes Land und wir brauchen den Heiligen Geist mehr denn je in unseren Kirchen und Gemeinden. Diese sind ebenfalls „ausgedörrt“ durch fortwährende Struktur-reformen und Sparmaßnahmen, verbunden mit einem Verlust an Visionskraft, Verlust an Glaubenskraft und Verlust an Gläubigen.

Dürre wohin man sieht – in der Natur und im übertragenen Sinne auch in unseren Kirchen.

Was tun in dieser Situation? Als GGE-Westfalen haben wir am 03.09.2022 zum ersten Impulstag mit Pfr. Swen Schönheit nach Soest eingeladen. Fünfzig engagierte Menschen aus verschiedenen Gemeinden kamen zusammen, alle mit dem Wunsch, mehr über den Heiligen Geist und seine Wirkkraft zu hören und gleichzeitig auch SEIN Wirken zu erleben. Eine Teilnehmerin brachte es für sich auf den Punkt: „Ich habe Sehnsucht nach mehr Tiefgang und finde das in der Gemeinde nicht, es braucht mehr Mut, übernatürliches Wirken Gottes zu zulassen.“



Pfr. Swen Schönheit

Pfr. Swen Schönheit erinnerte an die Grundlagen: Der Heilige Geist ist „Gott in uns“, ER lebt, webt und glaubt in uns und bezeugt unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind. (Römer 8, 15–17)

Diese Kernbotschaft und vieles mehr, war Inhalt der Kurzreferate von Swen Schönheit, Grundlage

dazu bildete das neue Buch „Komm Geist Gottes“, erschienen im GGE-Verlag.

Man erfährt darin alles über den Heiligen Geist und bekommt praktische Anleitung, wie man dieses Thema in die Gemeinde, in den Hauskreis, in die Kirche bringen kann.

Die Teilnehmer waren den ganzen Tag engagiert dabei, in Kleingruppen fand ein reger Austausch statt und am Ende nahmen viele das Angebot der persönlichen Segnung in Anspruch. Viele Teilnehmer ließen sich segnen, neu motiviert und ermutigt, um in ihren Gruppen den Heiligen Geist und sein Wirken bekannt(er) zu machen.

Eine Teilnehmerin ging mit einem dicken Lob an die Veranstalter nach Hause: „Dieser Tag war nicht nur gut, er war gesegnet!“

Als GGE hoffen und beten wir, dass durch diesen und weitere Impulstage sowie das bereitgestellte Material ein Schneeballeffekt entsteht, der viele Menschen im Glauben belebt oder sogar ganz neu erfasst. In dem demütigen Wissen: Wir sind als Christen auf diesen übernatürlichen Segen und Regen Gottes angewiesen. Den können wir nicht selber machen, das haben wir in diesem Sommer hautnah erlebt.



Zum Material:

Neben dem Buch ist nun auch ein USB-Stick erhältlich, auf dem in 7 Videoclips à 25 Minuten Swen Schönheit die wesentlichen Themen referiert: „Wer ist der Heilige Geist?“, „Was bewirkt der Heilige Geist?“ und „Wie lebe ich mit dem Heiligen Geist?“

Der USB-Stick kostet 39,00€, Buch und Stick gibt es zum Sonderpreis von 47,00€.

Beides kann über die Geschäftsstelle der GGE-Deutschland in Hann.Münden bezogen werden: info@gge-online.de oder Tel: 05541-954 6861

Lassen Sie sich durch das bereitgestellte Material inspirieren und ermutigen, mehr über den Heiligen Geist zu erfahren, alleine oder im Hauskreis, für Ihre Gemeinde oder Gebetsgruppe.

Darüber hinaus gibt es auch bundesweit Einführungskurse zum Thema. Informationen hierzu findet man auf der Homepage: www.komm-geist-gottes.de

Silvia Jöhring-Langert



Das „Innere Kind“ kennenlernen

Am Wochenende 19.–20.08.2022 war es so weit: die OASE-Gemeinschaft und die GGE-Westfalen luden zum Seminar „Das innere Kind kennenlernen“ nach Sundern ein.

Nach einer herzlichen Begrüßung wurden wir nach einer Lobpreiszeit auf das INNERE KIND vorbereitet. Anhand verschiedener Beispiele wurde uns bewusst gemacht, wie sich unsere kindlichen Prägungen unbewusst auf unsere heutigen Beziehungen auswirken.

Eine Möglichkeit zu unserem kleinen ICH Kontakt aufzunehmen besteht darin, an unser kindliches ICH einen Brief zu schreiben. Nach einer Einführung von Ulrike Sprenger haben wir das auch gleich in die Tat umgesetzt. In einer Kleingruppe, die in dieser Konstellation während des gesamten Seminars zusammenblieb, konnten wir über unsere Empfindungen sprechen, die beim Schreiben des Briefes auftauchten und uns darüber austauschen.

Zum Abschluss des ersten Abends führte uns Christine Siekermann in eine Imagination über die Bibelverse aus Markus 10,13–16 „Jesus und die Kinder“ hinein.

Gleich am nächsten Morgen ging es mit diesem Thema weiter: Christoph Siekermann referierte in einer Bibelarbeit mit Beispielen aus dem AT und dem NT. **Wie sieht Gott Kinder? Wie begegnet Jesus den Kindern? Wie macht Jesus aus Keller-, bzw. Schattenkindern Kinder des Lichts oder in der Sprache des Seminars „Sonnenkinder“?**

Jesus nimmt die Kinder an. Auch wir wollen unser verwundetes, behindertes, abgelehntes oder verletztes

inneres Kind annehmen, trösten und zu Jesus bringen, damit ER es heilen kann.

In der Kindheit haben sich manche negativen Sätze eingenistet, die wir glauben, z.B.: „Ich bin nichts wert. Ich bin hilflos. Ich komme zu kurz. Ich darf mich nicht wehren.“ Und das ist nur ein Auszug aus einer schier unendlichen Liste negativer Glaubenssätze.

In der Kleingruppe haben wir über unsere eigenen negativen Glaubenssätze gesprochen und mit Hilfe der anderen Teilnehmer und Teilnehmerinnen in positive Glaubenssätze umgewandelt .



Beispiel: „Ich bin hilflos.“ Umwandlung in: „Meine Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.“ Oder: „Ich vermag alles durch den, der mich stark macht!“ Oder: „Ich habe meine Stärken und lerne täglich hinzu.“

Innere Heilung geschah dann in einer Segnungszeit, als wir die Möglichkeit hatten, unsere Verletzung Jesus ans Kreuz zu bringen. Wir konnten vergeben und Vergebung empfangen. Der neue Glaubenssatz wurde bestätigt und uns zugesprochen.

Zum Ende des Seminars wurden wir auch dahin geführt, dass neben dem Schattenkind auch das Sonnenkind in uns lebt.

Fazit: Vorher dachten wir, dass wir nicht an unsere Gefühle herankommen, aber die Möglichkeit unserem inneren Kind einen Brief zu schreiben, bringt uns näher an unsere Gefühle. So, wie der Psalmist zu seiner Seele spricht: „Warum betrübst du dich meine Seele und bist so unruhig in mir?“ (Psalm 42,5) so können wir nun Kontakt zu unserem inneren Kind aufnehmen und es fragen: Wie fühlst du dich? Was brauchst du?

Besonders wichtig für uns war die Unterstützung durch die Gruppe.

Wir bedanken uns herzlich für die Begleitung bei Ulrike und Dietrich Sprenger, Christine und Christoph Siekermann und dem OASE-Team Annette, Marianne und Fariba.

Dies war der erste Schritt, jetzt geht es ans üben.

Eva Neumann und Barbara Kinne



20 Jahre Oase Gemeinschaft Sundern

Mit etwa 60 Freunden und Weggefährten haben wir dieses Jubiläum am 2. Juli 2022 in Sundern-Endorf gefeiert.

Es war ein Fest ganz so wie wir es uns gewünscht hatten. Zu Beginn wollten wir Gott die Ehre geben, für den erlebten Segen in den vergangenen 20 Jahren.

Wir waren überrascht, was für ein intensiver, von Herzen kommender Lobpreis den kreativ gestalteten Raum erfüllte. Anschließend genossen wir das großartige Kuchenbuffet. Dann ging es weiter mit Zeugnissen und dem Anspiel „der Stuhl“ sowie Grußworten, in denen Pater Ernst Sievers, Christoph Siekermann für die GGE und Sabine Schlattmann und Annegret Bossemeyer aus dem Team der Live Gemeinschaft ihre Wertschätzung für und ihre Verbundenheit mit der Oase ausdrückten. Johannes Sprenger, bei „Jugend mit einer Mission“ (JmeM) in Nottingham tätig und unterstützt von der Oase, erzählte von seiner Arbeit und Beziehung zur Oase. Während des Abendessens – mit Rinder- und Schweinebraten vom Grill – gab es viel Gelegenheit zur Begegnung, um gemeinsam zurück zu schauen auf die vergangenen 20 Jahre: „Weißt du noch...“ hieß es da oft – Lachen, Freude, manchmal auch ein wenig Wehmut war dabei.

Wir waren überwältigt zu sehen, wie Gott das, was die Menschen – besonders auch die ehemaligen Teenager – in der Oase empfangen haben, weiter zur Entfaltung bringt.



Der Tag klang aus mit einer kleinen „Nachtmusik“, zu der Ulrike Sprenger und Christoph Siekermann die Gäste mit Musik am Klavier erfreuten.

Toll, wie alle in der Oase etwas dazu beitrugen, dass dieser Tag gelingen konnte. Wir sind so dankbar!

Zur Vorgeschichte:

Am 07.07.2002 gründeten Dietrich und Ulrike Sprenger mit einigen Mitstreitern die Oase Gemeinschaft. Mit der Vision Glauben gemeinsam verbindlich zu leben und Christen in ihrem Glauben zu fördern.

Das Herzstück der Oase sind die Hauskreise, zwei zurzeit, die sich wöchentlich treffen, sowie das Angebot von Alphakursen, Seminaren und Themenabenden, auch als Dienst in anderen Gemeinschaften, Bilderausstellungen und Predigtstunden. Einmal im Monat findet zudem ein Lobpreisabend statt.

Einige Ehepaare treffen sich regelmäßig zum Austausch und ein Frauenfrühstücktreffen ist entstanden. Eine Zeitlang konnte Menschen aus dem Iran Gemeinschaft und Unterstützung gewährt werden.

Reisen nach Israel zu leiten ist ein Herzensanliegen von Sprengers und das Angebot des „Prayer Painting“ – durch die Malerei von Elke Frommhold – ist ein Highlight der Oase.

Seit 2012 begleitet Pater Ernst Sievers von den weißen Vätern die Oase geistlich. Das ist ein Segen für die Gemeinschaft, besonders intensiv sind die gemeinsamen Wochenenden.

Annette Kregel



Unterwegs Gott begegnen

Pilgertag am 3. September 2022 in Sundern-Allendorf

Wir wollten ein Experiment wagen: Geht es, den Inhalt des Glaubensgrundkurses auf einem ganztägigen Pilgertag zu erleben? Unterwegs warteten sechs Impulse auf die Pilger

1. Gott ist eine Person
2. Wie ist das mit dem Leid?
3. Der Vater mit den zwei Söhnen
4. Wozu Jesus?
5. Wer sitzt auf dem Thron unseres Lebens?
6. Wie wird der Glaube lebendig? Vom Heiligen Geist.

Resonanz der Teilnehmer

- Ich wurde herzlich aufgenommen, würde mich schon als Christ bezeichnen, hab mich anders orientiert. Die erste Stille nach dem Impuls über den Vater war für mich am eindrucklichsten. Ich nehme die Impulse als Anregung mit, denke weiter darüber nach,
- Kann mir vorstellen, nochmal mit zu pilgern.
- Die Stille nach dem Impuls zum Vater in Kombination mit dem Weg war beeindruckend.
- Der Basiskurs wurde in mir wieder lebendig, ich kann mich genau erinnern. Der Kreis war stark, die Stille und der Weg eine Hinführung zum Thema, ich bin froh, dass ich dabei war.
- Die Schweigezeiten haben mir gutgetan, der Kreis, dem nach zu gehen.

- Für mich waren viele Eindrücke neu: Der verlorene Sohn hat mich bewegt, der Kreis, das inspiriert mich, mir einen ruhigen Ort zu suchen, das zu reflektieren.
- Die Natur hat mich beeindruckt. Das Thema „Gott, der Vater“ weckt den Wunsch, die Verbindung zu spüren und zu pflegen.
- Ganz intensiv: Der Vater. In mir sang es: Lass mich deine Herrlichkeit sehn!
- Am intensivsten empfand ich den Kreis, die Frage „Wo stehe ich?“ mit der anschließenden Stille, dieser Platz am Allendorfer Bahnhof - symbolstark: Wohin geht die Reise?
- Die zweite Stille war für mich am intensivsten. Das selbst gebastelte Kreuz in der Hand. Es wurde mir so bewusst, was Jesus für mich getan hat.

Experiment geglückt. Wir waren begeistert: Der Inhalt der Impulse bildete ein stimmiges Ganzes und nahm die Teilnehmer mit auf eine geistliche Reise.

Man kann diesen Pilgertag für einen Hauskreis, für eine Weggemeinschaft oder für eine Gemeinde bei der OASE buchen und vor Ort im Raum Allendorf ausführen. Man kann auch die Idee als Anregung nehmen. Wir unterstützen als OASE-Gemeinschaft gern.

Dietrich und Ulrike Sprenger





Termine 2023

Veranstaltungen der GGE-Westfalen

18.03. Freitag in Iserlohn

„Worauf Du Dich verlassen kannst!“ (s. beiliegender Flyer)

24.–26.03. Frauenwochenende in Paderborn

„Mein inneres Kind – dem Himmel ganz nah.“
(s. beiliegender Flyer)

29.04.–01.05. Vertiefungstagung in Wilnsdorf

„Komm Geist Gottes“ (s. beiliegender Flyer)

01.–03.09. Festivalkongress „Spirit“ in Bochum,

www.spirit-kongress.de

27.–29.10. Herbsttagung mit Kinder- und Jugendprogramm

Ort: CVJM-Jugendbildungsstätte Siegerland,
Neue Hoffnung 3, 57234 Wilnsdorf.

Für aktuelle Informationen besuchen Sie unsere Internetseite:
www.gge-westfalen.de

Impressum:

Der Infobrief wird von der GGE-Westfalen herausgegeben und erscheint zweimal jährlich. Als verantwortlich zeichnet der Leitungskreis der GGE-Westfalen.

Redaktion: Diakonin Silvia Jöhring-Langert

Layout: www.karinrekowski.de

Bilder: S.3: Moodywalk/unsplash, andere Bilder privat

Ausgewählte Angebote der GGE-Deutschland

03.–05.03. Praise & Worship Schulung

in Kooperation mit der CE (Charismatische Erneuerung in der Katholischen Kirche, Referent: Benny Goodson, 34414 Warburg, Jugendhaus Hardehausen

14.–16.04. Seelsorgeseminar

„Jesu Abschiedsreden – eine Fülle von Verheißungen und Ermutigungen“ Referenten: S.i.R.Peter Heß, Ehepaar Tews, 49448 Lemförde

Für aktuelle Information und Anmeldung schauen Sie bitte hier auf: www.gge-seminare.de oder rufen im GGE-Deutschland Büro an unter: **05541-954 6861**

Adressen der GGE-Westfalen

Vorsitzender:

Pfr. Udo Schulte, Gattgarten 10, 32369 Rahden
Tel: (0 57 71) 23 48, mail: udo.schulte@gge-westfalen.de

GGE-Regionalbüro Westfalen:

Diakonin Silvia Jöhring-Langert, Nepomukstr. 71a,
59556 Lippstadt, Tel: (0 29 41) 76 75 67,
mail: info@gge-westfalen.de

Unser Spendenkonto:

KD-Bank eG Münster (Bank für Kirche und Diakonie)
BLZ 350 601 90, Konto 2111 172 016
BIC GENODED1DKD, IBAN DE49 3506 0190 2111 1720 16
Bitte beim Verwendungszweck auch Ihre Adresse eintragen. **Danke!**